

Zeitschrift:	Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens
Herausgeber:	Schweizerischer Fourierverband
Band:	78 (2005)
Heft:	3
Rubrik:	Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Offizielles Foto 2005 des Bundesrates

pd. Das offizielle Bundesrats-Foto 2005 mit dem neuen Bundespräsidenten Samuel Schmid liegt in einer Auflage von 60 000 Exemplaren vor. Das Bild wurde von dem in Zürich wohnhaften Fotografen Marc Latzel vor dem Bundesratszimmer aufgenommen. Die zum zwölften Mal erschienene «Autogrammkarte» unserer Landesregierung liegt im Parlamentsgebäude sowie im Berner Käfigturm, dem Politforum des Bundes, auf. Überdies kann sie über Internet (www.admin.ch) bestellt oder unter Beilage einer adressierten Klebeetikette kostenlos beim Informationsdienst der Bundeskanzlei, 3003 Bern, bezogen werden.

NAMEN

Peter-Martin Meier

NEUENBURG. — r. Der Stiftungsrat des Schweizerischen Polizei-Instituts in Neuenburg hat mit Peter-Martin Meier einen erfahrenen Polizeioffizier zum neuen Direktor gewählt. Der 44-Jährige ist Chef der Einsatz- und Verkehrspolizei bei der Kantonspolizei St. Gallen. Im Militär übt er als Oberstleutnant im Generalstab die Funktion des Unterstabschefs Ausbildungsteuerung im Stab Lehrverband Flieger 31 aus.

Hans Ulrich Born

WORB. — r. Seit 1999 gehört der SVP-Politiker Hans Ulrich Born dem Worb Parlament an, kürzlich wurde er als Präsident gewählt. Viele Führungskräfte der Schweizer Armee kennen den höchsten Worb jedoch als umgänglichen und kompetenten

Betriebsleiter des Waffenplatzes Bern und Oberst im Militär. «Sauber figh-ten und danach Prost sagen.» Auch in der Politik plädiert Hans Ulrich Born für kurze Sitzungen und Zeit für die Kameradschaft.

KURZNACHRICHTEN

Deutliches Ja zu Transportflugzeug

RÜSTUNGSPROGRAMM. — r. Die Sicherheitspolitische Kommission (SiK) des Ständerates hält am Kauf von zwei militärischen Transportflugzeugen mit 9 zu 1 Stimmen fest. Damit stellt sie sich gegen den Nationalrat, der den Kauf abgelehnt hat.

Die SiK befürwortete ferner den Antrag des Bundesrates, den Einsatz der Swisscoy im Rahmen der multinationalen Kosovo Force (Kfor) bis Ende 2008 zu verlängern.

Ja zu einer starken Armee

Das Lilienberg-Unternehmerforum setzt sich für eine starke, glaubwürdige Armee ein. Im thurgauischen Ermatingen führt das Unternehmerforum auch dieses Jahr wieder öffentliche Veranstaltungen durch, welche die Armee stärken sollen.

24 Mai: Rüstung und Armeeauftrag
Referenten: Div Markus Gygax, Br Roland Nef. Experte: Nationalrat Edi Engelberger

11. August: Innere und äussere Sicherheit im Spannungsfeld von Bund, Kantonen und Gemeinden
Referenten: Br Urs Hürlimann, Stadträtin Esther Maurer. Experte: Ständerat Philipp Stähelin

27. Oktober: Ja zu einer starken, glaubwürdigen Armee

AUSLAND

50 Jahre Bundesheer

ÖSTERREICH. — Unter dem Leitmotto «50 Jahre Sicherheit: gestern – heute – morgen» sind im Jubiläumsjahr verschiedene Aktivitäten geplant. Unter anderem strahlt der ORF am 25. Juni eine SonderSendung über den Grossflugtag «Airpower 2005» in Zeltweg, am 9. September die Dokumentation «50 Jahre Bundesheer» und am 26. Oktober eine TV-Liveübertragung der Informations- und Leistungsschau mit Parade in Wien aus. www.bundesheer.at

Podiumsgespräch mit Ständerätin Christiane Langenberger (FDP), Ständerat Bruno Frick (CVP), Regierungsrat Claudio Graf-Schelling (SP) und Ständerat Hans Hofmann (SVP). Experte: Br André Blattmann

... und Zyklus 2005:

Sicherheit in Freiheit – was bedeutet das?

Leitung: Hansruedi Ostertag, Div ad.

27. April: Lilienberg-Gespräch von 16.30 bis 18 Uhr
mit Peter Grüschow, Delegierter des Verwaltungsrates und Generaldirektor Siemens Schweiz AG

7. Juni: Tagung von 9.30 bis 17.30 Uhr
Wasser – ein strategisches Gut aus sicherheitspolitischer Sicht?

30. August: Kolloquium von 16.15 bis 18.30 Uhr
Sicherheitspolitische Grundsätze im Unternehmen
Referent: Peter Grütter, Kommandant Kantonspolizei Zürich; Koreferent: Erich Walser, Präsident des Verwaltungsrates und CEO der Helvetia Patria Gruppe

Alle Veranstaltungen dauern von 17 bis 19 Uhr. Sie sind unentgeltlich. Jedermann ist herzlich eingeladen. Anmeldungen an: Lilienberg-Unternehmerforum, 8272 Ermatingen, Telefon 071 663 26 00, Fax 071 663 26 10, E-Mail: info@lilienberg.ch

Armee XXI, wie weiter?

Von der Armee 95 über die Armee XXI zur Armee 2011. Eine Armee wird von vielen Faktoren beeinflusst und ist nie fertig. Meist hinkt sie der allgemeinen Entwicklung hinterher und die Verantwortlichen bereiten sich auf die Konflikte von gestern vor. Trotz notwendiger Kontinuität einer Grossorganisation wie der Armee ist eine kritische Zukunftsdiskussion unabdingbar.

VON OBERST
ROLAND HAUDENSCHILD

Entwicklung

Die Schweizer Milizarmee spiegelt die Schweiz, ihre Gesellschaft, ihre Kultur, aber auch die Kantone, Regionen, sowie die Landessprachen wieder. Als Begegnungsstätte aller Bevölkerungsschichten (vorab der männlichen aber auch weiblichen) wird sie nicht selten die Schule der Willensnation Schweiz genannt.

Der äussere und innere Wert der Armee ist vielfältig abhängig von externen und internen Variablen. In Konflikten steigt der Wert der Armee, in Friedenszeiten sinkt er. Eine Armee ist aber alles andere als eine Schön- und/oder Schlechtwetterangelegenheit, sie braucht Stabilität und Kontinuität. Die Schweizer Milizarmee ist davon besonders betroffen, permanente Änderungen können nicht wieder gut zu machenden Schaden anrichten.

Es ist eigentlich erstaunlich, dass in neuerer Zeit keine umfassende Diskussion über die Doktrin der Schweizer Armee stattgefunden hat. Nicht dass der Konzeptionsstreit der 1960er-Jahre wiederholt werden soll, als zwischen Anhängern einer statischen und mobilen Armee mit grossem Engagement die Klingen gekreuzt wurden. Im Grunde genommen sind jedoch die Streitpunkte betreffend Armeeinsatz bis heute ähnlich geblieben, nur die Bezeichnungen haben sich geändert.

Über die festgelegten Armeeaufträge, Verteidigung/Raumsicherung, Subsidiare Einsätze und Friedensförderungseinsätze herrscht kein Konsens, nicht wie in der Vergangenheit zur Zeit des Kalten Krieges, als der

Abschreckung und Verteidigung erste Priorität zukam.

Die Prioritäten der heutigen drei Armeeaufträge sind je nach Standort des Betrachters unterschiedlich. Wie unter diesen Umständen eine Unité de doctrine vorhanden sein soll, erscheint zumindest schleierhaft. Dies zeitigt Auswirkungen auf die systematische Planung und Weiterentwicklung der Armee.

Ist die Strategie von Ziel, Mittel und Einsatz nicht kohärent, ist es schwierig, die Marschrichtung der Armee zu bestimmen, die Kompassnadel dreht sich im Kreis herum. Deshalb muss Gegensteuer gegeben und eine eindeutige Marschrichtung festgelegt werden.

Zustand und Problematik

Die politische Führung, vor allem die eidgenössischen Räte, sind in den letzten Jahren zunehmend armeekritisch geworden; die Schweizer Armee ist nicht mehr sakrosankt.

In den Jahren des Kalten Krieges war die Schweizer Armee die bedeutendste Bundesaufgabe, gemessen an den Gesamtausgaben der Eidgenossenschaft; die Militärausgaben erreichten einen Drittels der gesamten Ausgaben des Bundes. Die Zeiten haben sich geändert. Mit dem Wegfall der unmittelbaren Bedrohung der Schweiz, glaubten viele Politiker, die Armee habe nun eine grössere Friedensdividende zu bezahlen, das heisst komme mit viel weniger Geld aus. Die Gegner der Armee erreichten ihre Abbauziele, indem sich die Rüstungsausgaben verminderten und die Militärausgaben insgesamt nach unten angepasst wurden. Im letzten

Jahr (2004) betrug der Anteil der Landesverteidigungsausgaben an den Gesamtausgaben des Bundes noch rund 9% (Tendenz leicht sinkend bis stabil).

Bezüglich der Bundesausgaben steht das Militär noch an vierter Stelle, hinter den Ausgaben für Soziales, Verkehr und Finanzen. Bezüglich der Finanzen ist die Bedeutung der Armee gesunken, nicht jedoch bezüglich Existenzberechtigung, Aufgaben, Inhalt und Machtfaktor. Ein Neutraler wie die Schweiz sollte als letzter Abrüsten, erst nachdem dies die Grossmächte getan haben. Natürlich beschäftigen die Schweize Bevölkerung zahlreiche andere Probleme, was jedoch nicht heisst, dass die Armee zu einer quantité négligeable werden darf.

Es ist nicht das erst Mal, dass ein Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes (EMD), heute Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), in einer lang andauern den Friedensperiode für die Armee kämpft. Ein gutes Beispiel ist der Einsatz von Bundesrat Karl Scheurer, im Amt von 1920 bis 1929, zu Gunsten der Armee, in der Zwischenkriegszeit des 20. Jahrhunderts.

Es kommt vor allem darauf an wie man als Regierungsmittel kämpft; weder Schweigen, noch die anstehenden Probleme auszusitzen versuchen oder mit heiklen Themen zur Unzeit provozieren, sind die richtigen Mittel um Vertrauen zu schaffen oder noch zu retten was vorhanden ist vom Image der Armee.

Der Bundesrat muss an selbständigem und unabhängigem Denken bezüglich Sicherheitspolitik und Armee

interessiert sein. Ein kritischer Dialog ist notwendig und darf nicht ausgeschlossen werden. Kritik ist die unabdingbare Prise Salz im Brotteig, nur dann ist ein Wachstum möglich. Es ist unhaltbar, wenn sich die militärische Führung der Armee bemüsst fühlt, die freie Meinungssäusserung (z.B. das Rapportwesen) in der Armee zu reglementieren und einzuschränken. Die Einführung der Vorzensur bzw. der Zensur sind politische Entscheide (vgl. Zweiter Weltkrieg) und gehören keinesfalls in die Kompetenz der Armeeführung.

Einschränkungen, Maulkörbe, Sprachregelungen, Publikationsverbote sind verwerfliche Massnahmen einer schwachen Führung, gerade auch wenn sie an die eigenen Unterstellten gerichtet sind.

Kommunikation, Information und Transparenz sind keine billigen Schlagworte, ihnen nachzuleben ist nicht einfach; werden sie negiert, merkt die Öffentlichkeit sehr schnell, wann sie für dumm verkauft wird. Ein Teil der Tagespresse und der militärischen Fachpresse scheint der letzte Hort zu sein, wo noch poinierte Auffassungen geäussert werden dürfen, die vielleicht dem «Armeebern» nicht passen.

Auf politischer Ebene äussert sich die Skepsis gegenüber der Armee durch die Infragestellung von Rüstungsprogrammen (vgl. Genie- und Minenräumpanzer und Transportflugzeuge). Aber auch mit dem Abbau im Logistik- bzw. Materialbereich hat man im VBS nicht mit der Reaktion der Kantone als Standortbetroffene gerechnet. Bemängelt wird die fehlende oder zeitlich ungenügende Information und die falsche Prioritätensetzung. In diesem Prozess

Sommaire

Après une année en fonction l'armée XXI montre quand même encore des lacunes. Beaucoup plus grave est l'essai du commandement de l'armée de vouloir introduire une sorte de censure pour ses subordonnés. Une telle mesure est uniquement du domaine du pouvoir politique. Dans une démocratie les problèmes militaires doivent être discutés publiquement.

L'armée de milice XXI nécessite de la continuité et doit être réalisée dans les prochaines années. C'est essentiel de maintenir l'armée de milice en Suisse malgré les planifications pour une future armée 2011.

ist das letzte Wort noch nicht gesprochen, Strukturpolitik hin oder her.

In den USA können die Gliedstaaten bei Bedarf ihre Nationalgarde einsetzen, den Kantonen hat man mit der Armee XXI ihre kantonalen Truppen ersatzlos weggenommen. Bereits heute wird das Fehlen von territorialen Truppen und Bereitschaftstruppen (z.B. Flughafenformationen) als gravierender Fehler angesehen. Diese Lücke können auch die viel gepriesenen aber wenigen Durchdiener niemals auffüllen; sie sollen neustens auch in Schulen und bei friedenserhaltenden Einsätzen eingesetzt werden, um ihren monotonen Alltag bei subsidiären Sicherungseinsätzen (Botschaftsbewachungen) zu verschönern.

Im Jahr 2004 haben die Diensttage in der Armee wegen der Einführung der Armee XXI abgenommen, aber drei Viertel der Gesamtleistung wurde für subsidiäre Sicherungseinsätze aufgewendet. Der Mangel von 700 bis 900 Personen beim Berufspersonal der Armee ist allseitig bekannt, auch die neusten Personalverluste, zurückzuführen auf unihaltbare Arbeitsbedingungen. Remedur kann nur geschaffen werden, wenn auf den dreimaligen Rekrutenschulbeginn pro Jahr verzichtet wird, umso mehr als die Winterrekrutenschule einen längeren bezahlten Urlaub über die Festtage am Jahresende einschliesst, welcher den Bund Millionen kostet. Da helfen auch die seit März 2004 bei den Angehörigen der Armee einkassierten Disziplinarbussen wenig, die Rechnung der Eidgenossenschaft entscheidend aufzubessern. Es wäre übrigends interessant zu erfahren, welcher hierarchischen Stufe die gebüsstesten Angehörigen der Armee angehören.

Zukunft

Die Zukunft hat bereits begonnen. Auf den 1. Januar 2005 wurde die Diensttauglichkeit neu geordnet und ebenso wichtig, ein neues Reglement Kochrezepte in Kraft gesetzt. Dieses Reglement ist nach wie vor ein Bestseller bei Privaten, was man von andern Reglementen nicht ungedingt behaupten kann, weil für die Gemeinschaftsverpflegung mit grossen Beständen keine entsprechenden

Kochrezepte existieren. Weniger erfreulich ist die stillschweigende Abschaffung der Funktion Chef Kommissariatsdienst in den Stäben der Grossen Verbände (Brigaden und Territorialregionen) auf Ende 2004. Die Streichung dieser Kommissariatsdienstfunktion dürfte das Gemeinschaftswerk des Chefs Personelles der Armee (J1) und der Logistikbasis der Armee sein; der Lehrverband Logistik 2 und der Chef Fachbereich Nachschub/Rückschub wurden nicht einmal vorgängig begrüsst. Wieder wurde eine Laufbahn bzw. Beförderungsmöglichkeit für Milizoffiziere aufgehoben. Auf die nächste Rationalisierung bei Milizfunktionen der Armee im Bereich Kommissariatsdienst darf man gespannt sein.

Doch sind auch bedeutende Änderungen betreffend Armee XXI angekündigt. Auf den 1. Januar 2006 sollen die beiden Lehrverbände Panzer und Artillerie zusammengelegt werden; nach heutigem Stand ist noch kein neuer gemeinsamer Name bekannt. Auf den 1. Januar 2008 sollen ferner die beiden Lehrverbände Genie/Rettung und Logistik zusammengelegt werden, zum Lehrverband Kampfunterstützung. Der international gebräuchliche Name Logistik verschwindet.

Bereits heute wird eifrig an der Armee 2011 geplant; sollte sie per 1. Januar 2011 verwirklicht werden, hätte die Armee XXI nur gerade 7 Jahre gedauert, zwei Jahre weniger als die Armee 95. Die Frage nach der Lebensdauer der Armee 2011 sei hier bewusst offengelassen.

Keine Bastelei mehr

Die Armee XXI muss weitergeführt und realisiert werden; die Kontinuität ist entscheidend, das ständige herumbasteln an der Milizarmee ist deren Untergang. Es hilft auch wenig, wenn der oberste Soldat am Ustertag 2004 (Sonntag, 21. November) erklärte, man habe mit der grossen Reform (Armee XXI) noch viele Probleme «aber wir werden jeden Sonntag besser». Nicht nur der schreibende Neue Zürcher Zeitung Redaktor fragte sich an dieser Stelle mit Recht, was die Armeeführung denn an Werktagen tut.

Wie die Entmündigung der Miliz weitergeht

Die vergangenen Tage haben mit der Veröffentlichung der geplanten Reform der militärischen Infrastruktur sehr viel Unwillen hervorgerufen. Wohl hat das Stimmvolk der Reform mit sehr grossem Mehr zugestimmt. Doch zeigt sich immer mehr die Tatsache, dass viele nicht gewusst haben, wozu sie ihre Ja-Stimme abgegeben haben. Die Frage sei gestellt, warum man diesen ganzen Abbau der Arbeitskräfte erst jetzt kommuniziert. Diese Information hätte logischerweise in eine umfassende Abstimmungsvorlage gehört.

Genau gleich verfährt das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) mit der Entmündigung der Miliz. Wohl wird im Vordergrund immer wieder von der Bedeutung der Miliz gesprochen. So fand am 23. Oktober im Armeeausbildungszentrum Luzern ein Anlass unter dem fast reisserischen Titel «Chance Miliz 04» statt (ARMEE-LOGISTIK berichtete ausführlich darüber). Nach aussen wurde der Eindruck erweckt, man gebe der Miliz weiterhin jenen Stellenwert, den sie eigentlich aufgrund der Verfassung haben sollte.

Brigadier Bruno Staffelbach, Kommandant der Infanteriebrigade 4 und ordentlicher Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Zürich, erstattete als aktiver Brigadecommandant einen «Erfahrungsbericht». Er sagte unter anderem: «In der Planung der Armee XXI gab es in meiner Wahrnehmung zwei Phasen: In der ersten Phase wurden frei schwiegende Einsatzverbände vorgesehen, und diese hätten den Lehrverbänden unterstellt werden sollen. In der zweiten Phase wurden dann die Bataillone und Abteilungen den Brigadestäben unterstellt und diese nach geografischen Räumen zu Einsatzbrigaden zusammengefasst. Ich bin froh, dass man diese zweite Lösung gewählt hat, denn die Lehrverbände wären mit ihren heutigen personellen Voraussetzungen (es fehlen über 700 Instruktoren) nicht in der Lage gewesen, jene Ausbildungsintensität hinzukriegen, wie wir sie mit unserem Brigadestab zu leisten vermögen.» Und er setzte sich im Weiteren sehr kritisch mit dem mehr als har-

zigen Start der Armee XXI auseinander. Im Klartext: Eigentlich hätte man die Miliz schon in der Armee XXI entmündigen wollen. Aber die Korrekturen der Politik haben dies vorerst verhindert.

Die Forderungen der Wirtschaft trug an dieser Tagung Rolf Dörig, CEO der Swiss Life und Oberst i Generalstab, vor. Seine Aussagen lassen sich wie folgt zusammenfassen: Wenn Milizoffiziere nur noch reine Koordinationsaufgaben (Bewachungseinsätze) und keine Führungsaufgaben mehr zu lösen hätten, werde es für die Wirtschaft unzumutbar, wertvolle Angestellte bis zu vier Wochen im Jahr in den Militärdienst ziehen zu lassen, so Dörig weiter. Auch würden die zivilen Kader je länger desto mehr verunsichert, ob sie ihr ziviles Know-how in der Armee noch innovativ nutzen könnten. Gleichzeitig würden sie zweifeln, in der Armee die für das zivile Weiterkommen geschätzte militärische Führungserfahrung zu erhalten. Am Schluss seiner Ausführungen setzte Dörig ein grosses Fragezeichen hinter «jedes schlecht getümpte Dazwischenfunk» in den Umsetzungsprozess der Armee XXI.

Und als schlecht «getümtes» Dazwischenfunk muss man die vorgeschlagenen Skizzen zur Armee 2011 in der soeben erschienenen Beilage «Land Power Revue der Schweizer Armee Nr. 1» zur Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift (ASMZ, 12/2004) bezeichnen, worin wiederum das politisch höchst umstrittene Strukturmodell mit der Unterstellung aller Truppenkörper unter die Lehrbrigaden vorgeschlagen wird. Die Kampfführungsstäbe der Miliz würden wiederum völlig entmachtet; ihnen würde zugemutet, mehrere WK am PC ohne Truppen zu trainieren. Es würden ihnen nur sporadisch für Truppenübungen und mögliche Einsätze Verbände unterstellt. Da wird genau jenes Modell wieder propagiert, das in der Vernehllassung zur Armee XXI als «milizfeindlich» abgelehnt wurde und das auch Brigadier Staffelbach in seiner Analyse mangels Instruktoren als untauglich beurteilte. Und dies zurecht, denn «führen» lernt man nur

mit Menschen und nicht am PC. Dort kann man allenfalls gewisse Lagen simulieren und Techniken erlernen. Mehr nicht.

Es ist erstaunlich, dass in dieser Phase, wo von allen Seiten Korrekturbedarf an der Armee XXI laut wird, mit einer schlecht «getimten» Publikation Verunsicherung und Resignation nicht beseitigt, sondern eher gesteigert werden. Brigadier Staffelbach hatte in seinem Referat in Luzern eine ganze Reihe von Kommunikationspannen aufgezeigt. Eine weitere ist mit dieser neuesten Publikation hinzugekommen. Es scheint, dass sie ablenken soll von den wirklich bestehenden Problemen der Armee XXI.

Was jetzt Not tut, sind folgende Massnahmen:

- Eine ehrliche und schonungslose Schwachstellenanalyse.
- Eine äusserst kritische Überprüfung der Prozessabläufe im VBS, vor allem im Bereich des Personellen.
- Eine völlige Neuüberarbeitung des Ausbildungskonzeptes mit verstärktem Einbezug der Miliz, da über 700 Instruktoren fehlen, die in den nächsten Jahren weder rekrutiert noch ausgebildet werden können.
- Eine absolute Priorisierung dieser Regiearbeiten und damit Verzicht auf weitere unrealisierbare Utopien, die nur Unruhe schaffen.
- Eine politische Führung, die diese Massnahmen durchsetzt.

Und ich bezeichne das vorgeschlagene Strukturmodell des Heeres der Armee 2011 als Utopie. Denn selbst wenn man morgen mit der Rekrutierung und Ausbildung des dazu benötigten Instruktionspersonals beginnen könnte, wäre dieses im Jahre 2011 kaum für das «Lehrbrigaden-Modell» in genügender Anzahl verfügbar; man müsste jährlich weit über 100 geeignete Leute finden und ausbilden. Wer sich also künftig auf dieses Modell versteift, beweist höchstens, dass er aus den Fehlern der Armee XXI nichts gelernt hat.

*Simon Küchler,
Korpskommandant a.D., Steinen*

Aus «Die Südostschweiz» vom 3. Januar 2005 (Seite 4)

ARMEE-LOGISTIK 3/2005

2004: 6084 Schadenfälle

Ein Jahr Schadenzentrum VBS - Schadenjahr 2004 schlägt mit 9,48 Mio Franken zu Buche.

Für Unfälle mit Bundesfahrzeugen, Land- und Sachschaden sowie Personenschaden hat der Bund im Jahre 2004 10,14 Millionen Franken ausbezahlt, abzüglich Rückforderungen in der Höhe von 660 000 Franken, was eine Nettosumme von 9,48 Millionen Franken ergibt.

Damit liegt die ausbezahlte Schadenssumme leicht unter jener der letzten Jahre. Ein deutlicher Rückgang

an Schadenereignissen seit Einführung der neuen Armee konnte nicht festgestellt werden.

Im vergangenen Jahr wurden über 6084 Schadenereignisse bearbeitet, wovon 2676 Motorfahrzeugunfälle, für welche die Schadensumme mehr als 1000 Franken betrug. 1239 Fälle betrafen Tier-, Wald-, Land-, Gebäude- und Strassenschäden.

Mit der Zusammenlegung der erwähnten Ressourcen zu einem Schadenzentrum VBS können Kosten eingespart werden unter gleichzeitiger Verbesserung des Kundennutzen.

Zwölftes Swisscoy-Kontingent ist eingezogen

Am Montag 14. Februar rückte in Stans NW das Gros des zwölften Kontingentes Swisscoy zur siebenwöchigen Vorbereitung auf seinen Einsatz im Kosovo ein. Geführt werden die maximal 220 Swisscoy-Angehörigen von Oberstleutnant im Generalstab Stefano Brunetti und Major Miguel Bernhard.

Oberstleutnant i Gst Stefano Brunetti wird ab dem 14. April als neuer Kontingentskommandant (Nationaler Befehlshaber) der Schweizer Armeeangehörigen im Kosovo und in Mazedonien den Einsatz führen. Der 47-jährige ehemalige Bataillonskommandant hat 1990 die Ausbildung zum eidg. dipl. Berufsoffizier an der Militärakademie der ETHZ erfolgreich abgeschlossen. Als Instruktor hat der Tessiner auf den Waffenplät-

zen Herisau, Chur, Luzern, Chamblon, Isone und Airolo gewirkt. In Airolo amtete Oberstleutnant i Gst Brunetti von 1995 bis 1999 als stellvertretender Schulkommandant.

Für die eigentliche Swisscoy-Dienstkompanie wird Major Miguel Bernhard verantwortlich sein. Major Bernhard tat bereits von Frühjahr 2000 bis Frühjahr 2001 als Zugführer in der Swisscoy Dienst. Ab Dezember 2003 weilte der eidg. dipl. Obstbauer für ein Jahr als Militärbeobachter der UNO in Georgien. Insgesamt haben 195 Angehörige der Armee die Ausbildung aufgenommen, davon neun Frauen. Fünf Teilnehmer stammen aus der Romandie, zwei aus dem Tessin.

Vom elften Kontingent konnten 25 Personen ihren Einsatz um sechs Monate verlängern.

Zur Zeit ist das Mandat der Swisscoy bis Ende 2005 befristet. Der Bundesrat hat dem Parlament im vergangenen Dezember eine erneute Verlängerung der Swisscoy bis Ende 2008 beantragt. Die Räte werden in der Frühjahrs- und Sommersession 2005 darüber befinden.

MANAGEMENT...

... by Schaukelpferd: dauernd in Bewegung sein, dabei aber nicht vom Fleck kommen.



Eindrückliche Beförderungsfeier in Freiburg

-r. Die höheren Unteroffiziere und Gruppenführer der Nach/Rückschub-Rekrutenschule 45-3 schlossen am 18. Februar ihr Praktikum ab. Schulkommandant Oberst i Gst H.U. Haldimann konnte dazu zwei Hauptfeldweibel, drei Fourier und 27 Wachtmeister befördert. Die eindrückliche Feier fand im Beisein der Angehörigen in der Festhalle St. Leonhard in Freiburg statt. Mit markanten patriotischen Worten richtete sich Charles Brönnimann, Grossrat des Kantons Freiburg, als Gastreferent an die Geehrten. Für die musikalische Umrahmung zeichnete das Ensemble der Panzer Brigade 11 unter Gfr Eggenberger verantwortlich.

Foto: Meinrad A. Schuler

Nun werden die 200 Panzer verschrottet

–r. Noch bis letzten Herbst hoffte das VBS, Thailand würde der Schweiz für 60 Millionen Franken alte Panzer 68/88 abkaufen. Der Deal platzte. Jetzt hat das VBS die Suche nach einem anderen Käufer aufgegeben und lässt die Panzer verschrotten, wie Godi Huber, Sprecher der armasuisse im VBS, gegenüber der Sonntags-Zeitung bestätigt.

Entsorgen will das Militärdepartement 160 normale Panzer 68/88, zwölf Brückenpanzer 68/88, 25 Entpannungspanzer 65/88 sowie 60 Panzerhaubitzen M-109.

Vor viereinhalb Jahren hatte das VBS bereits eine erste Trache von 194 Panzer 68 entsorgen lassen. Diese hatte es 1988 im Gegensatz zu den nun zur Liquidation gelangenden Panzern

nicht mehr mit einem neuen elektronischen Feuerleitsystem ausgerüstet. Die Entsorgung übernahm eine deutsche Firma.

Dass der Bund für die fast 200 Panzer nicht mehr einen neuen Käufer sucht, hat mit der neuen Liquidationsphilosophie im VBS zu tun. Aber die Armee lagert nicht nur schrottreife Panzer, sondern auch alte Tarnnetze, Uniformen, Zelte, Lampen, Wellblechunterstände und viel anderes überflüssiges Material.

Damit soll jetzt Schluss sein. Bis 2010 will das VBS konsequent Lagerraum in der Grösse von rund 150 Fussballfeldern räumen und so ab 2010 jährlich 300 Millionen Franken Betriebskosten sparen.

Integriertes Logistikmanagement (ILM)

Betriebswirtschaftlich und militärisch optimale Steuerung des gesamten Lebensweges dank Integriertem Logistikmanagement.

Bereits bei der Planung, Evaluation und Beschaffung neuer Systeme fliessen Überlegungen über die Nutzungskosten ein. Ab Übergabe an die Truppe übernimmt die LBA die Verantwortung für den Lebensweg eines Systems bis zu dessen Ausserdienststellung. Der Prozess Integriertes Logistikmanagement führt militärisches, technisches und betriebswirtschaftliches Wissen zusammen und erzielt damit die optimale Wirkung mit den geringstmöglichen Kosten.

Die logistischen Anforderungen der Schweizer Armee waren bisher unter anderem durch den Anspruch nach Zuverlässigkeit, einer hohen Verfügbarkeit und Krisenresistenz geprägt. Damit wurde der ausschliesslich militärischen und lageunabhängigen Auftragserfüllung Rechnung getragen. Neu werden diese Forderungen auf Grund der sich verändernden politischen Rahmenbedingungen mit Parametern der privatwirtschaftlichen Logistik ergänzt oder überlagert. Die maximale Wertschöpfung über die gesamte Supply Chain (logistische Kette oder Wertschöpfungskette: beginnend beim Hersteller bis hin zum Verbraucher) und der Einbezug der gültigen militärischen Anforderungen führen durch ihre teilweise gegensätzlichen Anforderungen und Interessen zu Widersprüchen. Die Bewältigung dieser Gegensätze zwischen militärischer und privatwirtschaftlicher Betrachtung verlangt eine koordinierte Führung und Steuerung nach technischen, militärischen und ökonomischen Grundsätzen.

Die Logistikbasis der Armee (LBA) als logistisches und betriebswirtschaftliches Kompetenzzentrum konzentriert alle logistischen Dienst- und Supportleistungen des Departementsbereichs «Verteidigung». Sie vereint die militärischen und

betriebswirtschaftlichen Geschäftstätigkeiten zu einer ganzheitlichen Sicht und nutzt dazu die Fähigkeit des Integrierten Logistikmanagements. Der Anspruch auf maximale Wertschöpfung über die gesamte Supply Chain wird durch eine nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen ausgestaltete und geführte ganzheitliche Logistik untermauert. Dies umso mehr, als die Schweizer Armee heute zu über 90 Prozent Produkte und Dienstleistungen aus der Privatwirtschaft bezieht.

Einfluss bereits in der Evaluation

In den Planungs-, Evaluations- und Beschaffungsphasen von neuen Rüstungsgütern werden die wesentlichen Voraussetzungen zur Erfüllung der militärischen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen eingeleitet. Vom Zeitpunkt der Übergabe an die Truppe (fit for mission) bis zur abgeschlossenen Ausserdienststellung (Liquidation) trägt die LBA unter anderem die Gesamtverantwortung für eine kostengünstige Nutzung von Systemen, Materialien und Vorräten. Dabei wird in der Nutzungsphase die Aufmerksamkeit besonders auf die Planung und Steuerung der operativen Prozesse innerhalb der Armee und der Schnittstellen zu den Leistungserbringern aus der Privatwirtschaft konzentriert. Dadurch kann ein signifikanter Beitrag zu den vom Bundesrat geforderten Einsparungen an Betriebskosten in der Logistik erbracht werden.

Die Nutzungskosten eines neu zu beschaffenden Systems werden durch die getroffenen Entscheide zu Beginn des Rüstungsablaufs beeinflusst. Es ist daher zwingend, dass schon während der Planung und der Evaluation eines neuen Systems entsprechende Logistikvorgaben einfließen. Verfahren und Techniken, welche die Lebenswegskosten minimieren, müssen

MANAGEMENT...

... by Efeu: kriechend in höhere Positionen gelangen.

Party-Service

Güggeli
Bratkartoffeln
Salate
gut und preiswert

Ihr Kompanieabend einmal anders ...

bequem:

- Wir kommen zu Ihnen in die Kaserne, in den Wald, an den See ...
- Sie benötigen keine Kücheneinrichtung
- Sie überlassen die Küchenarbeiten uns
- Sie bezahlen nur die gebratenen Esswaren

unsere Stärke:

- leistungsfähige Grills (100-120 Personen/Std.)
- absolute Hygiene
- nur ausgebildetes Schweizer Personal
- ausschliesslich Schweizer Produkte aus ökologischen und tiergerechten Anbau- und Produktionsbedingungen

Testen Sie uns! Fragen Sie Ihre Kollegen!



Referenzliste siehe
www.guet's-gueggeli.ch
Tel. 071 950 06 55



berücksichtigt werden. So gelingt es, die Betriebskosten tief zu halten.

Kooperation mit der Wirtschaft

Aufgrund der politischen und militärischen Parameter, insbesondere aber wegen der angespannten Finanzlage des Bundes, ist eine vermehrte Kooperation mit der Wirtschaft von grösster Bedeutung. Neue, anspruchsvolle Technologien und die Anforderungen an die Beherrschbarkeit von Gesamtsystemen verlangen zudem nach einer vermehrten Zusammenarbeit zwischen LBA und Industrie. Dabei werden die Anzahl Partner in der Logistikkette reduziert. Bei gleichbleibender Qualität sinken die Kosten und steigt die Flexibilität. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist eine umfassende Kapazitäts- und Leistungsplanung aufgrund der Bedarfsformulierung und der Einsatzparameter. Sie bildet den Grundstein für die personelle Dimensionierung der LBA und der Infrastruktur, welche für eine kostengünstige Leistungserbringung und Erfüllung der militärischen Bedürfnisse benötigt wird.

Prozess Integriertes Logistikmanagement

In der Wirtschaft wird der Begriff Supply Chain Management (SCM) verwendet. In der LBA wird der Prozess Lebenswegmanagement als Voraussetzung für ein funktionierendes integriertes Logistikmanagement (ILM) eingeführt. Er wird durch die Teilprozesse Materialma-

nagement sowie Planung und Controlling unterstützt. Der Begriff Lebenswegmanagement wird in der Industrie aber auch in den entsprechenden Unterlagen anderer Armeen wie folgt definiert: «Lebenswegmanagement ist das Planen, Organisieren und Steuern (Management).»

Aufgaben und Rollen des Integrierten Logistikmanagements

Der Prozess Integriertes Logistikmanagement beeinflusst alle logistischen Aktivitäten bezüglich Nutzung und Einsatz von Systemen, Materialien und Vorräten. Er hat zum Ziel, unter Berücksichtigung von militärischen und wirtschaftlichen Aspekten, die geforderte Leistungsfähigkeit und die logistischen Kosten zu optimieren. Der Prozess führt militärisches, technisches sowie betriebswirtschaftliches Wissen zu einem Gesamtbild zusammen. Die Aufgabe besteht darin, über alle Phasen des Lebenswegs eine ganzheitliche Be trachtung zur kostenbewussten Steuerung der Logistik zu gewährleisten. Als unabhängige Instanz kann das Integrierte Logistikmanagement verhindern, dass partielle Eigeninteressen verschiedener Organisationseinheiten in die Logistikbeurteilung und in die Philosophie der logistischen Prozesse (speziell bei der Instandhaltung) einfließen. Bei Rüstungsbeschaffungen ist das Integrierte Logistikmanagement in der Projektorganisation von Beginn an als Ressortprojektleiter Logistik (RPL Log) eingesetzt. Dabei werden die Bedürfnisse und Anforderungen des Integrierten Logistik Supports

(ILS) eingebracht. Ab Nutzungsphase übernimmt das ILM der LBA die unternehmerische Systemverantwortung und deshalb auch die Leitung des Integrierten Projekt Teams (IPT). Im Integrierten Projekt Team sind alle Entscheidungsträger der betroffenen Organisationseinheiten (Benutzer) für das entsprechende System vertreten, «von Systemen und Material von der Konzeption bis zur abgeschlossenen Ausserdienststellung unter Berücksichtigung von militärischen und wirtschaftlichen Aspekten.

Interessante Aufgabe für vielseitig kompetente Mitarbeitende

Die Aufgaben des Integrierten Logistikmanagements sind anspruchsvoll, vielseitig und interessant. Dafür braucht es Mitarbeitende aus den verschiedenen Bereichen wie Ingenieure, Controller und Betriebsfachleute mit fachtechnischer und betriebswirtschaftlicher Kompetenz sowie militärischem Hintergrund. Entsprechende Erfahrungen aus der Privatwirtschaft sind dafür ideal. Die Zusammenarbeit mit internen und externen Stellen verlangt Team- und Kommunikationsfähigkeit sowie gute Sprachkenntnisse (elfld). Die Abkürzung für Integriertes Logistikmanagement (ILM) kann deshalb auch folgendermassen übersetzt werden:

- I Innovativ
- L Leistungsorientiert
- M Motiviert

Der Autor: Heinz Wegmüller ist dipl. Betriebswirtschaftsingenieur HTL/NDS, Oberst i. Gst und Teilprojektleiter Integriertes Logistikmanagement in der LBA

Quelle: ASMZ Oktober 2004, Beiträge LBA

Transfer ins VBS

Eidgenössische Aufsichtskommission für die fliegerische Vorschulung.

Der Bundesrat hat die neue Verordnung über die Aufsichtskommission für die fliegerische Ausbildung von Anwärterinnen und Anwärtern auf die Tätigkeit als Militärpiloten, Berufspiloten, Fluglehrer oder Fallschirmsprungklarer gutgeheissen und damit einem Transfer der ehemaligen eidgenössischen Aufsichtskommission über die fliegerische Vorschulung vom Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) in das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) zugestimmt.

Im Rahmen der Beratung des Bundesgesetzes über das Entlastungsprogramm 2003 vom 19. Dezember 2003 haben die eidgenössischen Räte beschlossen, die fliegerische Aus- und Weiterbildung gemäss Art. 103a Luftfahrtgesetz vom UVEK ins VBS zu verschieben. Die Eidgenössische Aufsichtskommission für die fliegerische Vorschulung, welche die Aufsicht über die obenannte Aufgabe wahrnimmt, war jedoch bis zum heutigen Zeitpunkt immer noch im UVEK angesiedelt. Mit dem Transfer der Kommission zum VBS ist die organisatorische Neuzuordnung abgeschlossen.

Deutschland will Reserve einbinden

-r. Das deutsche Heer arbeitet an der Umsetzung der Stationierungsentscheidung – und damit auch an der Zahl der künftig benötigten Reservisten. Das schreibt Generalleutnant Manfred Dietrich in einem Rundbrief. Der 60-Jährige ist Stellvertreter des Inspektors des Heeres und Beauftragter für Reservistenangelegenheiten im Heer. Ziel sei die Einbindung der Reserve in aktive Verbände. Aber «wir werden auch Reserveverbände aufstellen – vorrangig zur Stärkung der Durchhaltefähigkeit unserer Einsatztruppenteile».

